

Am Schleusenkanal rollt die Ramme

Dienstag, 17. Januar 2012 18:37

Geesthacht. Nach fast 10 Jahren Planungszeit haben nun die Bauarbeiten an der Schleuse begonnen: eine neue Spundwand soll das Wasser vom Gewerbegebiet fernhalten. Die Notwendigkeit war nach dem Hochwasser 2002 augenfällig geworden

Beinahe zehn Jahre sind vergangen, seit in Geesthacht am Elbufer der Ausnahmezustand herrschte. Feuerwehrlente und Soldaten füllten zusammen mit Anwohnern rund um die Uhr Sandsäcke, stapelten sie zu Verteidigungswällen gegen die erwartete Jahrhundertflut auf. Die lief dann lange nicht so hoch auf wie gedacht – doch sie zeigte die Schwachpunkte am Elbufer auf. Vor allem entlang der Schleuse ist das Geländeniveau so niedrig, dass das Elbwasser unter Umständen in die angrenzenden Wohn- und Gewerbegebiete laufen könnte. Darüber hatte sich vorher niemand Gedanken gemacht.

Nach der knapp verfehlten Hochwasser-Katastrophe 2002 wurden Planungen begonnen, Geesthacht gegen die Fluten der Elbe lückenlos zu schützen. Der 2,2 Kilometer lange Abschnitt von der Wärdstraße bis zur Landesgrenze nach Hamburg soll nun für 6,3 Millionen Euro gesichert werden. Im Bereich des Oberen Schleusenkanals werden dazu 6,5 Meter lange Spundbleche tief in den Boden gedrückt, am Unteren Schleusenkanal soll der Leitdeich, der keine Schutzfunktion hat, aufgerüstet werden.

Gestern tätigten Schleswig-Holsteins Umweltministerin Juliane Rumpf, die Erste Stadträtin Maren Marquardt und Bernd Afferbach, der Geschäftsführer der Baufirmen, die die Maßnahme umsetzen, den symbolischen ersten Rammschlag.

„Das ist hier eine ganz wesentliche und bedeutende Maßnahme für die Stadt Geesthacht“, sagte Maren Marquardt. „Die Angst war groß“, erinnerte sie an den August 2002. Aktuell würde das Elbwasser bei einem Stand von 7,40 Metern über das Ufer schwappen, künftig erst bei 8,50 Metern. „Wir schließen eine Lücke, denn Hamburg und Niedersachsen haben auch einen Schutz von 8,50 Metern“, sagte sie. Gut ein Jahr werden die Arbeiten dauern. Dann werden 6,3 Millionen Euro, von denen das Land, der Bund und die Europäische Union 5,44 Millionen Euro tragen, zum Schutz der Menschen verbaut sein.

„Die Investition in die stetige Verbesserung des Küsten- und Hochwasserschutzes ist eine richtige Investition in die Zukunft“, sagte Juliane Rumpf. Die Ministerin erinnerte daran, dass das Elbwasser bei der letzten Flut im Januar 2011 in Geesthacht auf 6,62 Meter gestiegen war. Da sei künftig noch deutlich Luft nach oben. Sie mahnte aber auch, dass im Zuge des Klimawandels, der die Meeresspiegel und auch die Pegelstände der Elbe steigen lässt, die Hochwassergefahr nicht unterschätzt werden dürfte.



Juliane Rumpf, Bernd Afferbach und Maren Marquardt gestern beim symbolischen Knopfdruck.



Offizieller Baubeginn mit dem ersten Rammschlag für den neuen Hochwasserschutz an der Schleuse in Geesthacht.



Diese hydraulische Presse drückt im Bereich der Schleuse die 6,50 Meter langen Spundbleche in den Boden. Sie ragen über das Geländeniveau heraus, bieten so einen besseren Schutz



Die Bauarbeiten sollen etwa ein Jahr in Anspruch nehmen.